

Interview zur Massentierhaltung

9 Fragen an Natascha Weichert (für eine Klimakampagne im Rahmen einer Bachelorarbeit)

Hallo Natascha, stell dich doch bitte einmal vor, für alle, die deinen Podcast noch nicht kennen.

Herzlichen Dank! Mein Name ist Natascha Weichert und ich engagiere mich für pflanzenbasierte Ernährung. Aus diesem Grund habe 2019 ich den Podcast ‚frieden ist essbar‘ ins Leben gerufen. Mit dem Thema vertraut bin ich seit vielen Jahren. Nach einer abgeschlossenen Hotelfach- Ausbildung habe ich mich 2011 dazu entschlossen Ernährungs- und Haushaltswissenschaften (Ökotrophologie B. Sc.) an der Justus Liebig Universität in Gießen zu studieren. Auf das Bachelorstudium folgte eine Ausbildung zur veganen Ernährungsberaterin (ecodemy) und viele hundert Stunden Selbststudium. Heute mit 32 Jahren bin ich dankbar Menschen die pflanzenbasierte Ernährung näher zu bringen – nicht (nur) weil sie gesund und lecker ist, sondern vor allem weil die industrielle Massentierhaltung für das gesellschaftliche & meteorologische Klima untragbar ist.

Im Fokus des Interviews soll heute die Massentierhaltung stehen. Erinnerst du dich noch an deinen ersten Kontakt mit dem Thema? Was hat es mit dir gemacht?

Wie schon angesprochen bin ich seit langer Zeit mit dem Thema intensiv im Kontakt. Bereits in der Mittelstufe zu Schulzeiten gab es Informations- und Filmmaterial zum Thema Massentierhaltung, dass ich mit meinem Gewissen kaum vereinbaren konnte. Allerdings funktionierten die Verdrängungsmechanismen damals sehr zuverlässig. Ich lebte als Jugendliche mehrmals mehrere Wochen vegetarisch, diese Phasen zum Lebensstil auszubauen kam mir da aber noch nicht in den Sinn. Den Startschuss dazu gab ein Buch namens „Anständig essen“ von Karen Duve. Aufgrund dieser Lektüre bin ich damals (mit 23 Jahren) mit einem lachenden und einem weinenden Auge Vegetarierin geworden. Unvorstellbar – wenn auch moralisch konsequent – erschien mir zu dieser Zeit der Schritt hin zum Veganismus. Der kam dann aber doch schneller als jemals gedacht :) durch mein Ernährungswissenschaftliches Studium. Die Zustände en détail zu kennen und dennoch weiterhin zu ignorieren konnte ich dann wirklich nicht länger mit meinem Gewissen vereinbaren.

Im Studium lernte ich, dass Kühe zwangsbesamt werden um ihnen nach der Entbindung erst das Neugeborene und dann die Milch zu nehmen. Ich sah Hühner, die durch ‚optimierte‘ Züchtung quasi nur noch aus Brust bestanden und deren Beine zu schwach waren und immer wieder unter ihrem eigenen Körpergewicht einknickten. Und dann waren da Schweine, die für gewöhnlich unglaublich an ihrer Umwelt interessiert sind: mit ihrer Rüsselscheibe und den Zähnen erkunden sie normalerweise ihre Umgebung und verhalten sich überaus sozial. Wir zwingen sie in

- 1 -

Käfige, in denen Muttersauen bewegungsunfähig angebunden sind und so gezwungenermaßen zum Teil ihre Jungen erdrücken.

All unsere ‚Nutztiere‘ sind sehr soziale, denkende und fühlende Individuen. Alle kommunizieren auf vielfältige Weise und schließen zum Teil lebenslange Freundschaften. Viele haben ganz eigene Charaktere und mit Blick auf die Intelligenz können sie es mit unseren Haustieren locker aufnehmen.

Die Haltung der sogenannten ‚Nutztiere‘ ist jedoch nur eine Seite. Weitere Aspekte sind: die Auswirkungen auf das Klima, Verteilungskonflikte, Ressourcenverschwendung, zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit und und und.

Du sprichst von einem Einfluss der Massentierhaltung auf unser Weltklima. Das klingt spannend! Inwiefern nimmt denn die Massentierhaltung Einfluss auf das Klima?

Über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg nimmt unsere Ernährung massiv Einfluss auf das Klima unseres Planeten. Unser Hunger auf tierische Proteine ist ein wesentlicher Treiber des Klimawandels. Eine pflanzenbasierte Ernährung hingegen trägt erheblich dazu bei die Treibhausgasemissionen zu reduzieren.

Kohlendioxid (CO₂) ist das bekannteste Treibhausgas. Im Bezug zu Kohlendioxid ist Methan (CH₄) 28-mal schädlicher und Lachgas (N₂O) sogar 265-mal schädlicher. In der Massentierhaltung sind Wiederkäuer für Methanemissionen verantwortlich. Lachgas hingegen fällt bei der Düngung mit Gülle, Mist und organischem Mineraldünger an.

Die Massentierhaltung schadet dem Klima aber nicht ausschließlich durch den aktiven Ausstoß an Emissionen, sondern vor allem auch durch die Schwächung der Senkenwirkung und den katastrophalen Rückgang der biologischen Diversität. Das darf auf keinen Fall unterschätzt werden!

Während mittlerweile nach und nach die Auswirkungen unserer Ernährung auf das meteorologische erkannt und diskutiert werden, fällt das soziale Klima zu häufig hinten über. Die unzähligen ökologischen Auswirkungen unserer Ernährung haben aber gravierende soziale Auswirkungen: Trinkwasserverknappung, verminderte Bodenfruchtbarkeit, die Auswirkungen der Klimakrise, Hunger – all das führt zu Konflikten, Kriegen und Flucht. Auch das ist eine unschöne Seite des vermeintlich ach so leckeren Schnitzels.

Nächster spannender Punkt: Du sagst, dass durch die Massentierhaltung ein Rückgang der biologischen Diversität stattfindet. Wie kommt es dazu?

Ja, das ist richtig, wir befinden uns gerade im sechsten großen massenhaften Artensterben¹ - die Massentierhaltung & die Intensivlandwirtschaft tragen erheblich dazu bei. Das geschieht auf vielfache Arten und Weisen: durch den Klimawandel, durch Züchtungen, durch Überdüngung/ Technisierung/ Pestizid- und Herbizideinsatz, durch Verdrängung der ursprünglichen Tier- und Pflanzenwelt (Landnutzungsänderungen: so wird Regenwald meist erst zu Weidefläche und später dann zu Ackerfläche), durch Wirtschaftlichkeit und Effizienz (schnelle Bewirtschaftungsabfolge, Verlust von struktur- und blütenreichen Grünlandflächen), durch Monokulturen und Gentechnik – um nur einige Beispiele zu nennen.

Konkrete Beispiele gibt es unzählige: In Deutschland ist die Biomasse der Insekten seit dem Jahr 1990 um über 75 Prozent gesunken², die hohe Nitratbelastung zerstört Ökosysteme und führt zu sauerstoffarmen Bereichen in der Nord- und Ostsee (sogenannte Todeszonen)³, weit mehr als ein Drittel aller deutschen Ackerwildkrautarten sind gefährdet⁴, Vier von fünf deutschen Grünlandbiotop-Typen sind gefährdet (31 Prozent davon sind akut von vollständiger Vernichtung bedroht)⁵, die Landwirtschaft ist für etwa 80 % der globalen Entwaldungen verantwortlich⁶.

Den Rückgang der Artenvielfalt kann man sich ganz einfach vor Augen führen, indem man sein eigenes Konsumverhalten hinterfragt. Wie viele unterschiedliche Sorten Äpfel, Kartoffeln oder Tomaten kenne und kaufe ich? Es gibt schätzungsweise 30.000 Apfelsorten, 4.000 Kartoffelsorten und 3.000 Tomatensorten weltweit. Dieses Spiel lässt sich beliebig fortführen. Das Angebot im Einzelhandel wurde in den vergangenen Jahrzehnten immer weiter an die Bedürfnisse der Landwirte und der Konsumenten angepasst. In dieser Schnittmenge geht es um schnelle Reifung, lange Haltbarkeit, optimales Aussehen – da bleibt die (Bio)Diversität unweigerlich auf der Strecke.

- 3 -

Um abschließend den Naturfilmer und engagierten Artschutzbotschafter Dirk Steffens zu zitieren: „Der Klimawandel bedroht nur die Art, wie wir leben – das Massenaussterben bedroht das Überleben unserer Art“.

Okay, es sollte also unbedingt etwas passieren. Wie könnten denn Gesetze aussehen, die die Massentierhaltung eindämmen?

Allgemein gilt: wir müssen Subventionen umlenken, konventionelle Lebensmittel, die mit Antibiotika, Pestiziden, etc. den Boden, das Wasser und damit die Artenvielfalt zerstören dürfen nicht günstiger sein, als biologisch erzeugte Lebensmittel – und das muss sich auch für die Landwirte lohnen! Der effektivste Hebel der Politik ist nun Mal das Geld. Wenn Subventionen sinnvoll eingesetzt werden, eine Fleischsteuer oder

¹ Quelle: Weltrat für Biologische Vielfalt IPBES

² <https://www1.wdr.de/wissen/natur/faktencheck-insektensterben-100.html> Stand 30.03.2020

³ <https://www.bund.net/landwirtschaft/folgen-fuer-die-umwelt/?wc=21724> Stand 30.03.2020

⁴ Agraratlas 2019 (<https://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/agraratlas-2019/>)

⁵ Agraratlas 2019 (<https://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/agraratlas-2019/>)

⁶ Kissinger, G., M. Herold & De Sy, Veronique (2012): Drivers of Deforestation and Forest Degradation: A Synthesis Report for REDD+ Policymakers. Lexeme Consulting, p.12

eine CO2 Steuer eingeführt würde, könnte man kurz- und mittelfristig viel erreichen. Langfristig wäre mir persönlich eine Sensibilisierung der Gesellschaft über Bildung wichtig. Zum Beispiel ein Schulfach über die Auswirkungen der Ernährung.

Konkrete Beispiele:

- Pflanzenbasierte Milchalternativen fördern indem man - wie bei jedem Grundnahrungsmittel – einen Steuersatz von 7%, statt der bisherigen 19% erhebt.
- Lebensmittelverschwendung eindämmen: Insgesamt werfen wir in Deutschland 18,38 Millionen Tonnen Lebensmittel jährlich weg (4,9 Millionen Tonnen Lebensmittel werfen Privathaushalte weg, 8,5 Millionen Tonnen sind sogenannte unvermeidbare Lebensmittelverschwendung [Knochen, Schalen, Kerne] & unvermeidliche Ernte- und Herstellungsverluste, 5 Millionen Tonnen Lebensmittelmüll verursacht die Industrie [Großhandel, Supermärkte, Restaurants, Bäckereien, Kantinen]). Das entspricht 2,6 Millionen Hektar Ackerland und 48 Millionen Tonnen CO2 Emissionen. Mit den rund 18 Millionen Tonnen weggeworfener Lebensmittel aus Deutschland könnte man 10 Millionen Menschen in Entwicklungsländern ernähren!⁷
- CO2 Steuer: Der Deutsche Bundestag sollte schnellstmöglich eine Anhebung der Co2 Steuer auf 200 € pro Tonne beschließen. Dabei muss der eingenommene Betrag vollständig als Klimaprämie pro Kopf an die privaten Haushalte zurückgezahlt werden.
- Fleischsteuer: Für tierische Produkte gilt der ermäßigte Steuersatz von 7%, statt der von 19 %. Diese Tatsache allein ist schon ein Skandal – für den Artenschutz, für den Umweltschutz und aus Gerechtigkeitsaspekten! Die Anhebung wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung. Würde man die Folgeschäden der Massentierhaltung auf die Umwelt miteinbepreisen müssten tierische Lebensmittelpreise um über 200% ansteigen. Die Preise biologisch erzeugter Lebensmittel würden weniger stark steigen. Fairer Weise würde man den Steuersatz nicht pauschal anheben, sondern die verschiedenen Produkte je nach Klimawirksamkeit bewerten. Setzt man früher in der Wertschöpfungskette an, besteuert man die industriell erzeugenden Landwirte höher, als die ökologisch erzeugenden.

- 4 -

⁷ <https://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/quarks-und-co/video-essensmuell-in-zahlen-100.html>

Was muss die Politik allgemein gegen das Problem der Massentierhaltung unternehmen, um unser Klima besser zu schützen? Hast du mögliche Lösungsansätze?

Wir brauchen dringend eine Bildungsoffensive; durch Wissen lässt sich leichter eine gesellschaftliche Transformation herbeiführen. Aber wir brauchen auch den politischen Willen etwas zu verändern. Viele der aktuellen Strukturen müssen aufgebrochen & verändert werden: ‚bio‘ muss das neue ‚normal‘ werden, das sogenannte ‚containern‘ oder verschenken, darf nicht länger bestraft werden, währenddessen das Wegwerfen von Lebensmitteln politisch gewollt ist. Es gibt unglaublich viel, was bewegt werden kann, darf und schleunigst werden sollte. Am effektivsten und nachhaltigsten lässt sich der Wandel vielleicht als Schulfach herbeiführen: von klein auf sollten Kinder lernen Lebensmittel wertzuschätzen, ihre Herkunft zu kennen, die Auswirkungen auf den Körper & auf den Planeten zu entdecken. Ich träume von einem interaktiven Schulfach in dem Achtsamkeit vermittelt wird. Denn letztendlich hängt all das miteinander zusammen: Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber dem eigenen Körper, den Mitmenschen, den Nahrungsmitteln und dem Planeten.

Abgesehen von der Politik; was kann jeder einzelne Verbraucher machen?

Mein Credo lautet: Frieden beginnt auf deinem Teller. Frieden beginnt bei der Wahl unserer Nahrungsmittel. Jeder Einzelne von uns entscheidet mit jeder Mahlzeit neu. Entscheiden wir uns dafür Verantwortung zu übernehmen? Dient unsere Entscheidung dem Leben?

- 5 -

Es wird Zeit, dass wir alle wieder anfangen mit dem Herzen zu denken. Wir sollten auf die Stimme unseres Herzens hören, nicht auf alte Gewohnheiten.

Mit Blick auf all das angesprochene... die Massentierhaltung, das massenhafte Artensterben, den Klimawandel: Wie fängst du selbst für dich an, diese Probleme zu lösen?

Es gibt unglaublich viele Probleme – das bedeutet gleichzeitig auch: es gibt unglaublich viele Lösungen! Das Potential unserer Ernährung wird heutzutage noch viel zu sehr unterschätzt. Ich achte auf einige wenige, aber entscheidende Kriterien bei der Wahl meiner Nahrungsmittel, wenn diese Kriterien erfüllt sind, kann nicht mehr viel schief laufen: Unsere Ernährung sollte pflanzlich, wenig bis unverarbeitet, regional, saisonal, biologisch angebaut und möglichst unverpackt sein. Wenn es keine heimische Alternative gibt, dann sollten importierte Lebensmittel zertifiziert biologisch & fairtrade sein.

Die frohe Botschaft lautet: das, was unsere Umwelt und den Planeten heilt, heilt auch unseren Körper.

Zu guter Letzt: Dein geheimer Nachhaltigkeitstipp.

Nachhaltig ist, was Bestand hat. Bestand hat, was gut funktioniert. Mein Tipp in der pflanzenbasierten Ernährungsberatung: iss dich satt und lass es dir schmecken! Wenn wir nicht satt sind verfällt unser Körper in eine Stresssituation und alte Gewohnheitsmuster werden reaktiviert, dann greift man statt zum Apfel doch lieber zur Schokolade. Und wenn es nicht schmeckt wird die Ernährungsumstellung allenfalls eine kurze Diät sein. Wenn es aber schmeckt, hat es das Potential dein Leben zu verändern.